

RENAISSANCE DER GARTENSTADTIDEE ?

Die Bezeichnung „Gartenstadt“ transportiert das angestrebte „grüne“ Image von neuen Quartieren. Die Verkürzung „Gartenstadt gleich Grüne Stadt“ spiegelt die komplexen Anforderungen an den neuen Wohnungsbau jedoch nicht wider. Deshalb verfolgt das Forschungsvorhaben ["Gartenstadt 21: grün – urban – vernetzt"](#) einen deutlich erweiterten Begriff der Gartenstadt.^{2*}

Festgehalten wird am Grundsatz der hohen stadträumlichen und Freiraumqualität. Im Unterschied zur historischen Gartenstadtidee spielen Klimaschutz und Energie ebenso wie der Verkehr eine veränderte Rolle. Die Vielfalt der Wohnangebote soll heutigen Ansprüchen genügen, ebenso wie die Formen der Mitwirkung und Teilhabe. Die Bandbreite der Anwendbarkeit von Prinzipien der Gartenstadt wird von den Autoren als breit eingeschätzt – sie reicht von der Erneuerung der vorhandenen großen Wohnsiedlungen, wie das Beispiel der Weiterentwicklung der Großsiedlung [‘Gartenstadt Drewitz’ in Potsdam](#) zeigt, bis zur Anlage großer neuer Stadtteile.

Ähnlich in der Breite der intendierten Anwendungsmöglichkeiten ist der in der Berliner Diskussion verfolgte Ansatz der Transformation der Gartenstadtidee ins 21. Jahrhundert.^{3*}

Die Berliner Unesco-Weltkulturerbe-Siedlungen sind dabei Vorbild in Qualität, Dauerhaftigkeit und Schönheit. In Abkehr von der Funktionstrennung der Städtebaumoderne werden gemischte Quartiere angestrebt. Die neuen Siedlungen und Quartiere sollen sich in die Nachbarschaft einfügen und verkehrlich gut erschlossen sein. So weit wie möglich sollen auch die neuen Quartiere Teil der Innenentwicklung der Stadt sein. Es wird interessant sein zu sehen, wie sich diese Prinzipien im städtebaulichen Konzept von neuen Siedlungen, wie beispielsweise der potenzielle Neubaustandort [‘Elisabeth-Aue’](#) im Norden von Berlin, widerspiegeln.



Breite Beteiligung der Bürgerschaft



Bewohnerbeteiligungen erfordern Zeit

2 * Das Vorhaben des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus des Bundes (ExWoSt) untersucht die Möglichkeiten der Transformation der Gartenstadtidee für den heutigen Siedlungsbau.

3 * Gartenstadt des 21. Jahrhunderts Leitlinien für die Planung neuer und ergänzender Stadtquartiere – grün und urban. Dokumentation der Fachtagung am 7./8. Dezember 2015 im FORUM Adlershof. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt 2016.

POTSDAM, GARTENSTADT DREWITZ: SOZIALVERTRÄGLICHE UND ENERGETISCHE ERNEUERUNG – ZENTRALE VERKEHRSACHSE WIRD ‘GRÜNES KREUZ’

Die zentrale Verkehrsachse des in den 1980er Jahren errichteten Potsdamer Stadtteils wurde zu einem attraktiven Wohngebietspark mit Naherholungsfunktionen umgebaut und stellt das Schlüsselprojekt der Entwicklung dar. 2,5 Hektar Fahrbahn wurden entsiegelt und neue Bäume und Sträucher

gepflanzt. Die kreuzende Straße ist heute eine Promenade. Sie bilden zusammen das „Grüne Kreuz“ der Siedlung. Im Zentrum entstand ein neuer Stadt- und Spielplatz. In den Wohnhöfen wurden Mieter- und Gemeinschaftsgärten angelegt, die auch eine Selbstversorgung ermöglichen. Dieses, dem Leitbild der Gartenstadt ent-

lehnte Konzept, trägt den Bedürfnissen der Bewohner nach hoher wohnungsnaher Freiraumqualität Rechnung. In „Grünen Partnerschaften“ übernehmen Anwohner und Gewerbetreibende die Gestaltung und Pflege der Grünflächen.



Entwicklung eines integrierten Klimaschutzkonzepts



Umbau des Verkehrsraumes



Stadtteilschule mit Begegnungszentrum OSKAR



Die Umgestaltung des Straßenraums führte zu einer Umkehrung der Quartierslagen:



Aus ehemals ungünstigen Lagen an der Hauptverkehrsachse wurden beste Wohnlagen direkt am Stadtteilpark.



Vor der Umgestaltung im Jahr 2012



Nach der Umgestaltung, 2014: Entwicklung der 'Grünen Achse'